

Zeitschrift: Schwyzerlüt : Zyttschrift für üsi schwyzerische Mundarte
Band: 10 (1948)
Heft: 7-9

Artikel: Us em Russland-Buech : (Erstdruck)
Autor: Bächtold, Albert
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-182090>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 19.10.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Us em Rußland-Buech*

(Erstdruck)

A däm Oobed — es ischt en milde, hälle Früelingsoobed — goht de Rübme zom eerschemol verusse. Da isch zwoor nid Moode uf eme russische Guet, do sitzt me schöö dinne, trinkt Thee, loset Musik oder plauderet. Aber de Rübme goht also, weners vo dihaa gwännt ischt, und lueget an Stäärnehimmel ue. Da hät är vo jeehäär gäärn, „i di ander Wält dureglueget“ und gwunderet, wes ächscht däi möcht sii. Sinds ächscht au di gliichige Stäärne doo we dihaa? Isch es de gliich Himmel, oder händ si au en psunderne, d Russe, we si en psunderne Glaube und e psunderni Seel händ? Und wo isch d Haamet, d Schwiiz? Tänk ächscht au öppert a mich, da Randetaaler Mäitli viläichscht, won i gsaat ha, es söl amed an Stäärnehimmel ueluege zoobed, ich wels au, dän chönid mer enand dur disälb „Poscht“ en Gruez schicke? Tänkt si ächscht no draa? —

Er stoht, und lueget, tüüt mit der Hand:

Däi, i däre Richtung, mo d Haamet sii: Noobed Schwiizerländli! Da hät er ganz luut gsaat. Aber es hät im neemer ka Amptert gee.

Si hämmi nid ghöört, tänkt er und waaßt nid, dan er i der lätze Richtung ggrüezt hät, gege Sibirie hindere. —

Er goht wider ie. Sitzt an Tisch häre — s Mäitli hät im d Lampe aazunde, — stützt de Chopf i d Hand, und siniert:

Wa triibed si ächscht dihaa? Oo wä me doch chuund en Gump neh und par Wörtli rede mit ene, no wider emol zwaa Wörtli i der Haametsprooch! Und par Ootezüg Haametluft schnuufe. Wä me da chuund!!! —

Albert Bächtold.

* Erscheint im IV. Quart. 1949 bei der Büchergilde Gutenberg.

's Großvaters Sprooch

My Großvater isch zyt myner Erinnerung en alte, graue Maa gsy. Ke Wunder, isch är doch anno 1835 uf d'Wält cho. Äer hed zwar eister gmeint, är syg zunere dumme Zyt jung worde. I ha's doozemool, wo n'är das alme behauptet hed, nid besser verstande, aber jetz, weme use luegt, i d'Wält, müeßti ihm scho widerrede. Frili, au e syne Jugetjohre sind d'Lüüt chly zunderuuf gsy — dänkid nume a Sonderbundschiieg, a Neuburgerhandel und wie all das Omues gheisse hed, im In- und au im Ußland. My Großvater hed alles miterläbt und isch spöter sogar as Scharpschütz doo und deet deby gsy. Wüssid, das sind die säbne flotte Soldate gsy mit de wyße Geete, de länge grüne Chittle und de runde Hüet mit de schillerige Guggelfädere druff. Vo sälbere Zyt hed de Großvater chönne erzelle — unermüedlich und ich ha prezis glychlig zueglost. Doo isch mier das alt lieb Luzärnerdütsch usem Gäui — är isch drum Surseer, Streckiburger gsy — y gange